

**NACHFOLGE:** Externe Beratung und der Austausch mit Berufskollegen helfen, die Nachfolge erfolgreich zu regeln

# Wegzug kann positive Erfahrung sein

*Jede Betriebsübergabe bietet Konfliktpotenzial. Der Erfolg kommt, wenn man sich den offenen Fragen stellt und Probleme offen anspricht. Ein Kurs am Inforama bietet Hand, damit die Hofnachfolge gelingt.*

ESTHER GASSER  
MARKUS VON GUNTEN\*

«Wie finde ich einen geeigneten Nachfolger für meinen Betrieb?» Diese Frage stellt sich vielen Landwirten, die sich der Pensionierung nähern und keine Nachkommen haben, die den Betrieb übernehmen wollen. Markus von Gunten, Standortleiter Inforama Emental, sagt: «Bei einer Hofübergabe ist immer darauf zu achten, dass sowohl die rechtliche, die finanzielle wie die menschliche Seite berücksichtigt wird.» Er rät allen Betroffenen, sich frühzeitig zu informieren, um notwendige Schritte rechtzeitig angehen zu können.

## Viele willige Personen

Viele Betriebe wollen oder müssen grösser werden. Häufig wird das Land deshalb an umliegende Bauern verpachtet. Eine Verpachtung hat den Vorteil, dass der Betrieb in der Familie bleibt. Bei der Suche nach Lösungen sollte die Tatsache berücksichtigt werden, dass es ausserhalb der eigenen Familie sehr viele willige und fähige Personen gibt, welche einen Hof suchen. Dies bietet die Möglichkeit, dass das eigene Lebenswerk, wenn auch durch eine andere Familie, weitergeführt wird.

Egal, ob der Betrieb parzellenweise oder als Gewerbe verpachtet wird, muss dies von der zuständigen Behörde bewilligt werden. Die Mindestpachtdauer beträgt 6 bzw. 9 Jahre. Bei einem Verkauf unterliegt der Preis einer Höchstgrenze, und die Käufer müssen eine Erwerbsbewilligung einholen. Diese Bewilligung erlangt, wer



Das Zusammenleben von langjährigen Betriebsleiterpaar und der jungen Generation bietet viel Konfliktpotenzial. (Bild: zug)

glaubhaft darlegen kann, den Betrieb selber bewirtschaften zu wollen. Falls seit der Hofübergabe weniger als 25 Jahre vergangen sind, gilt es, allfällige Vorkaufs- oder Gewinnanspruchsrechte der Verwandten zu berücksichtigen.

## Wohnsituation klären

Die zukünftige Wohnsituation ist bei einem Verkauf ein wichtiges Thema. Möchte die ältere Generation auf dem Betrieb wohnen bleiben? Bietet der Betrieb Wohnraum für zwei Parteien? Ist die Wohnung altersgerecht? Ist der Hof so gelegen, dass die Wohnlage auch im höheren Alter Sinn macht? Auch wenn alle diese Fragen mit Ja beantwortet werden können, bietet das Zusammenleben von langjährigen Betriebsleiterpaar und der jungen Generation viel Konfliktpotenzial. Die abtretende Generation muss akzeptieren, dass es bei der Be-

triebsführung Änderungen geben wird. Es benötigt viel Fingerspitzengefühl und Toleranz von beiden Seiten, um zu merken, wie viel Mitarbeiter und wie viele Ratschläge akzeptiert sind. Die neuen Betriebsleiter können viel vom Know-how der älteren Generation profitieren, dennoch soll jeder seine eigenen «Lehrblätter» machen dürfen.

## Loslassen ist schwieriger

Ein Wegzug vom Hof – auch wenn es nur wenige Kilometer sind – kann eine sehr positive Erfahrung sein. Es bedarf viel Muts, alles hinter sich zu lassen. Distanz hilft aber beim Loslassen. Eine neue Wohnsituation bringt evtl. weniger Wohnraum und Umschwing, dafür Raum zum Überdenken der langjährigen Gewohnheiten, Zeit für Familie und Freunde und auch die Möglichkeit, lang ersehnte Träume zu verwirklichen. Ne-

ben der Wohnsituation ist auch die Altersvorsorge zu überdenken. Gerade bei tiefen Einkommen muss frühzeitig abgeklärt werden, wie der Lebensunterhalt nach der Hofübergabe bestritten werden kann. Es gilt zu klären, ob die AHV-Rente ausreicht. Manchmal werden in den Jahren vor der Hofübergabe weniger Investitionen getätigt, dafür mehr Geld in die berufliche Vorsorge einbezahlt.

Die Aufgabe des Betriebs hat auch steuerliche Konsequenzen. Stille Reserven werden aufgelöst und führen damit zu Liquidationsergebnissen, welche AHV-Beiträge und Steuern nach sich ziehen. Es gibt für jeden Hof eine Lösung. Die richtige Lösung für Ihren Betrieb zu finden, ist die grosse Herausforderung. Melden Sie sich frühzeitig bei den Fachpersonen für Hofübergaben.

\*Die Autoren sind Inforama-Mitarbeiter.

**NACHRICHTEN**

## Hypotheken im Internet versteigern

Auf hypoauktion.ch können Banken, Versicherungen und Pensionskassen für die von Liegenschaftsbesitzern erfassten Hypothekenanfragen ein Angebot unterbreiten und gegeneinander bieten, erklärt Hypoguide in einer aktuellen Medienmitteilung. Welches Angebot der Kunde schlussendlich annimmt, entscheidet er selbst. Um eine Hypothekenauction zu starten, erfasst der Interessent auf hypoauktion.ch die Angaben zu seiner Immobilie und Person und gibt an, welche Art von Hypothek er wünscht. Das Team von hypoauktion.ch überprüft anschliessend jeden einzelnen Antrag im Detail. Nebst einer Belehnungs- und Tragbarkeitsprüfung wird dabei der Wert der Immobilie ermittelt. Die Banken werden während einer Dauer von fünf Arbeitstagen eingeladen, die entsprechende Finanzierung zu prüfen und ein Angebot abzugeben. Unterbreitet eine der Banken bzw. Versicherungen eine Offerte, so sehen dies die Mitbewerber in anonymisierter Form und können selber entscheiden, ob sie einen vergleichbaren oder gar einen besseren Zinssatz offerieren möchten. *dha*

## Braugerste mälzen im Betonmischer

Moritz Bartmer vom Gut Immenbeck DE entwickelte ein Kleinmalzverfahren, das der Agraringenieur, der hauptberuflich einen 200-ha-Ackerbaubetrieb leitet, zum Patent angemeldet. Dies meldet *agrarheute.de*. In einem Bottich, ähnlich einem Betonmischer, veredelt Bartmer täglich bis zu 3 t Gerste zu Malz. Malzherstellung lohnt sich: 1 t bringt in seinem Fall rund vier Mal mehr Erlös im Vergleich zu Braugerste. Abnehmer gibt es in der aufstrebenden Kleinbrauerei-Szene reichlich. Dieses System könnte sich auch in der Schweiz durchsetzen. Bartmer hat dafür den Preis «Beste Geschäfts Idee» bei den Ceres Awards in Deutschland gewonnen. Er betreibt zudem einen Golfplatz. *dha*

## KURS 28. NOVEMBER

Auch für Betriebsleiter ohne familieninterne Hofnachfolge gibt es eine Lösung. Diese zu finden, ist eine Herausforderung. Bäuerinnen und Bauern, die keine Hofnachfolge innerhalb der Familie haben, wird an einem Kurs des Inforama Bärau aufgezeigt, wie es mit dem Betrieb weitergehen kann. Die rechtlichen, finanziellen und steuerlichen Folgen werden dabei aufgezeigt. Auch die emotionalen Herausforderungen und persönlichen Aspekte werden angesprochen. Der Kurs findet am Dienstag, 28. November 2017, von 9.00 Uhr bis 15.30 Uhr statt. Die entsprechenden Kosten betragen 80 Franken für Einzelpersonen und 120 Franken für Paare plus Verpflegung. *rab*